

SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

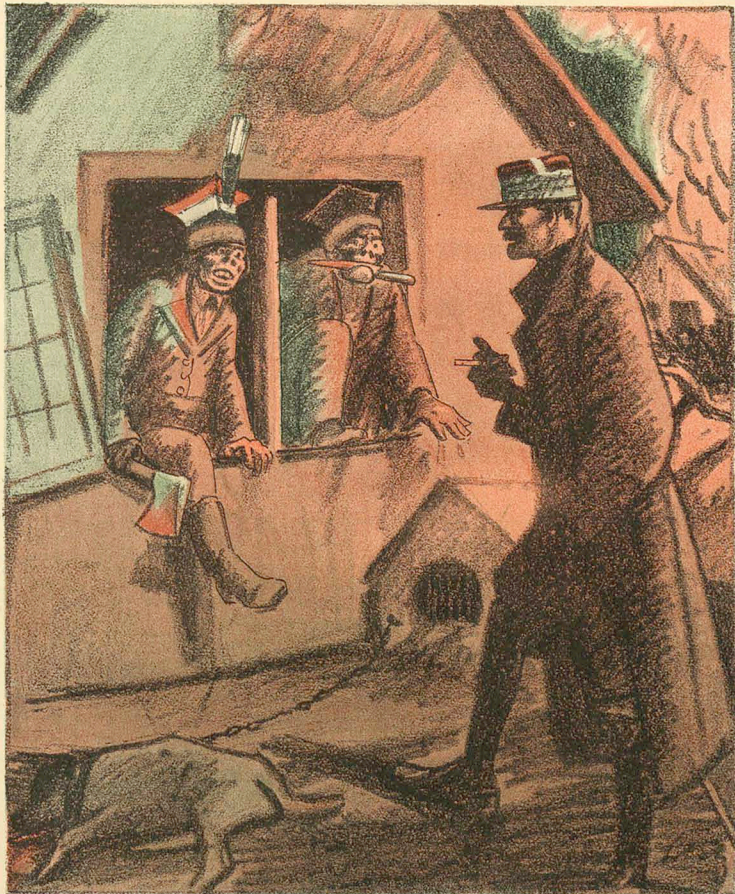
Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weise

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark

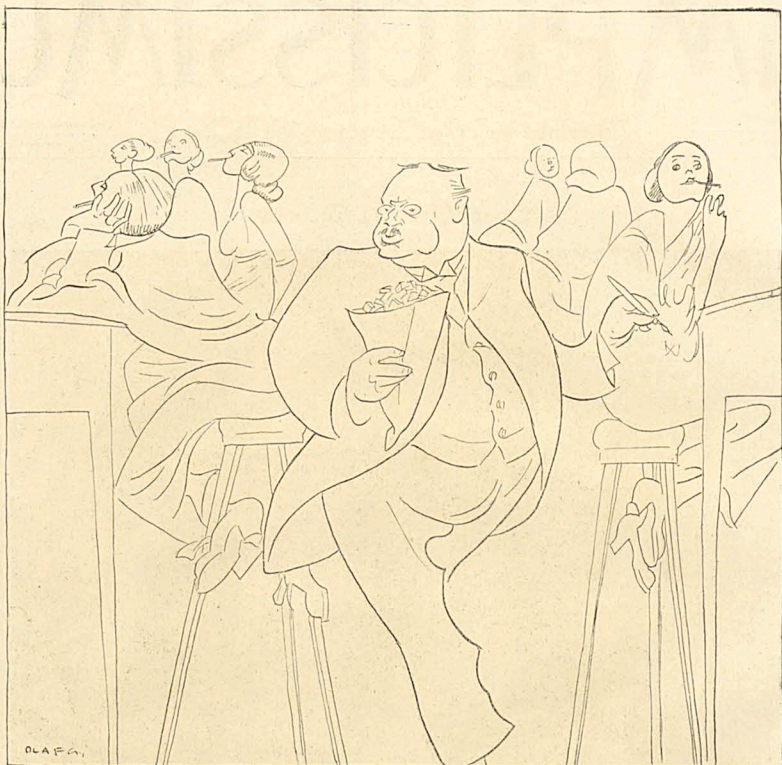
Copyright 1920 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Oberschlesische Morde

(Zeichnung von Wilhelm Gutzig)



„Die Herren haben wohl ein paar deutsche Wahlstimmen annulliert?“



„Arbeiten wie also einen Plan aus, wie wir die zweihundertachtundsechzig Gramm Zucker im Bezirk verteilen ...“

Abend

Der Abend kommt, du fahst ihn lange nahen;
Der Abend kommt durchs Blau auf goldner Bahn.
Der Tag verklang. Ein roter Widershall
Tönt durch das dunkle, fernentrunke All.

Bereit zur Nacht prüft du dein Mutzspinnl;
Und wie du lange Jahre überlinst,
Blüht das Gewebe, flammenüberlöst.
Das Werk ward ewig! Meister, geh zum Tod.

Danz & Hufe 1

Der Laßgürtel

Von Helene Voigt-Diederichs

Wesungens im Seidendorf, im Dorfchüßling aus dem
großen Trugengelager gerührt gekommen. Die Männer
tungs von den Bauerndörfern sind alle braunen im
Krieg, und ist doch der Arbeit in Stall und Feld
nicht weniger gemindert. Pflug und Mistgabel
arbeiten nicht von allein, und wenn der liebe Gott

es ist, der das Samen Korn aufbauen läßt, so ist er
es nicht, der es in die Erde bringt.

Jehn Kuffen und ein Wachmann haben Quartier
bekommen im leeren Bierstüchlein beim Bauern
Wittrod, der als Landsturmmann elf Monate
in den Dänen von Wotkam gelegen hat, vor
einem Vierteljahr aber seiner Elterngehilfen
wegen entlassen ist. Im Lazarett hat man ihm
geboten, den verweirten Knochen wegzunehmen zu
lassen. Er selber hat keine Meinung dafür gehabt,
lieber den Schöpfer gefragt, da ging's ohne Meffer,
und man sieht ja: er lebt, und die Edmerrgen
sind weniger geworden. Ja, nun ist es gut,
doh er zu Hause ist und seinem Kram selber vor-
steht. Das mit den Wefangenen will seine Bede-
nung haben. Strobfäße, Ötter, Stube für den
Zachman, dazu die Abmadungen, was die Nach-
barn an Geldschuld für ihren einzelnen Wollen
zahlen müssen. Die Frau liegt auf dem Kirch-
hof, und die beiden erwachsenen Töchter haben
vor der Wirtshaft soweit ganz ordentlich geführt,
sind aber im Grunde doch klug Weisheitler und
können als solche von nichts eine rechte Ahnung
haben.

Es ist Sonntag; jedermann ist froh, daß die Rufen
da sind. Alljubel beschicken tun sie nicht gerade,
aber Gott weiß, was man selbst an ihrer Stelle
sieht. Wenn, wie es im Wochenblatt heißt, die
Kartoffeln unsere besten Verdünder sind, so hat

natürlich der Kasse keinen besonderen Tadel dafür,
daß möglichst viele hochkommen. ...
Draußen im Frühlingsschneid geht der fremde Bauer
hinter der Säubenden Gege, singt und freut sich,
daß er in Frieden den Frieden heranzumachen kann.

Überhaupt die Mühe! Abends tönt es von Weibern
durchs ganze Dorf, und über Sonntag künnte es
einem bald zuviel werden mit der ewigen Zieh-
harmonika, wenn man nicht mildernd dächte: die
armen Kerle können nichts für den Krieg, wissen
nicht einmal, wie doch unsere von sich, woviel sie
ausgegangen. Weil von ihrer Heimat sind sie, mögen
sie ruhig ihren Zeitvertrieb für die leeren Stunden
haben. Soll man ihnen nicht gähnen, wenn man
den eigenen Landknechten mündlich die legenden in
der zweiten Feinbeuert freudlos lesen wie diese
hier? Und gibt nicht alle Menschenkräfte, diesen
angsten, ein wenig Zuversicht für das Los der
Geisteslosen?

Das sind nicht nur Frauen und Mädchen, die das
sagen, weil sie von Natur weisheitsreicher sind, und
so viele von denen fehlen, für die sie früher mit
ihren neuen jüdischen haben geortet haben. Das
sagen Väter und Mütter, das sagen die alten
Leute, und das sagt zum Beispiel auch der Wähler,
der kürzlich erst aus dem Lazarett entlassen ist,
und mit seinem Holzlein sicher einer ist, der mit-
reden kann. Er grüßt die Fremden, so oft er sie
trifft, und läßt es vielleicht auch, wenn er müde,

daß einer von ihnen es wäre, der ihm die schlimmsten Dajonestricke beigebracht. Das ist keine Schamhaft und kein Verzeihen der kämpfenden Helden, die da liegen in Campf oder Wasser oder Eis oder Stein. Das ist trotz allem, was man so gelegentlich gern ganz anders in der Zeitung liest, das schärfste vom Menfche zu Menfche; der Reiz, je länger er dauert, um fo mehr wird er zur Weisheit für alles Volk, mag es freudig begehnen fein oder freud.

Mußt, ja die gibt es legt wie zu feiner früheren Zeit in diesem fernen Land. Louer und Gebens laßt, aber auch eine einfache, ganz ruhige Freude quillt aus Stellen, Gaiten und den Klappelören der Harmonikas. Die Mädchen gehn und laufen. „Wör, wie fe singst!“ heißt manchmal eine. Denn es wird Frühling, und fe denkt häßlich an den da draußen. Und weil er nicht da ist, ein ganz Klein wenig auch an die Gefangenen. Aber wenn man fe auch einmal anfeht, fo läßt man fich doch nicht erschrecken bei fo einem Bild, und mit ihnen hofe-lieben, fcheren oder lachen, ob fe's auch gerne rät, das fällt feiner ein. Eine einseige ist da, auf die muß man, wie fich herausstellt, ein ärgerliches Auge haben. Als Wätroch, die freut fich ganz unheimlich, wenn die Fremden fingen. Dem Fremden, der einmal das halbe Dorf geladen zu feinem Schokoladenbrotchen, dem hat fe mehr als einmal zugedehelt, hat getan, als wären feine

blanken braunen Blide für niemand anders als für fe gemein. Meine Liebe, bilde die nur nicht zuviel ein. Wie könnten auch, wenn wir wollten, vielleicht besser als du! Wie wollen bloß nicht... Als Wätroch war immer ein bißchen deutlich mit ihren Heimlichkeiten. Ist weiß Gott fehr genug angefangen kamt. Hat nicht die eigene Schwester Deta von dem Gärtnerbüschen gemußt, mit dem die Kleine schon als Kind angebahnt, und wie es war mit dem Betriebsleiter vom Kieselquarner, dahinter ist kein Menfch je richtig gekommen. Noch aus dieser Zeit stammt der geringfügig ererbliche Ton, den Deta gern für die Schwester hat. Niemals jedoch ist ihr Bewunderungswertlich fo beßig gewesen wie jetzt, seit die Fremden da sind. Zwan, der ist fett und schmusig, nicht weiter gefällig. Aber Wäffli, Er rollert fich, recht in eine rote, gelicktes Blusenband, hat schmale, flimmerige Augen, von denen es unbedeutlich einsam heiderberierlich. Ist wachfcheinlich zu Hause was Bofferes. Wäffli — wie muß es ihm vorkommen, wenn er nimmt, was fo leicht gemacht wird? Wäffli und gefchicht ist er, feinfühlig im Geraten, viel zu fände für fo eine leichtberige Spielerin. Man trnt feine liebe Schwester ja. Zan nicht nicht schließlich feine einfache Menfchenpflicht, wenn man fich's anlegen fein läßt, vorzubringen, jedem Blick und dem Reudernfehr unredlich nachzugehen? Es ist nicht weiter schwer, fich vorzulegen, daß

dem Empfindungsreichtum zwischen den Schweflern feine besondere Wärme nachzukommen ist. Da hinein trifft man noch die folgenfchwere Begegnung mit dem Händler Kornfeldt, der mit all feinem guten Willen grad noch Zi in fies geriegt. Am fehrsten Sonnabendnachmittag kommt er auf den Hof geachtet, fragt, ob kein Gefchäft zu machen ist, und bietet fedobundert Mark für die fette Con, im voraus zahlbar. Es was ist noch nicht dagewesen. Bauer Wätroch denkt mit Anzimm an die Leute, die da brauchen vor dem Feind stehen, fünfundfünfzig Pfennig für den Tag. Soll man nun sagen: mein Lieber, was die da vorfchlagen, verhält fich nicht mit der vortrefflichen Gefinnung — geben Sie ruhig zweluhundert Mark weiter! Und der Diwannt würde einem auf die Schulter klopfen: „Angenommen und wenn das Vaterland viele hätte wie Sie...!“ Also daß er außer dem vorbedachten Gewinn feine baren Zweluhundert von dem Drostop von Bauern nachgeworfen gefiegt hätte. Mein, auf diesen Haten heißt Bauer Wätroch nicht. Er bitter um Entfchuldigung und läuft ins Haus — bei folcher Gelegenheit mußte fich der Feindfprech-anftand behalt. Da wird denn bei Johanness angeflingelt, aus Anbändlichkeit für den alten Händler fo gut wie aus Veracht gegen den neuen. Gerade weil er fo hoch bietet, wird man mildeftüch, ob's auch genug ist. Johanness ist über Zan, feine

(Fortfegung auf Seite 419)

Aus der Himmelsperspektive

(Lk. 23. 41-42)



„Mein lieber Petrus, i bin froh, daß i d' Welt schon fertig hab'. Mit dem achthündigsten Schöpfungstag bringet i's nimmer z'amm.“

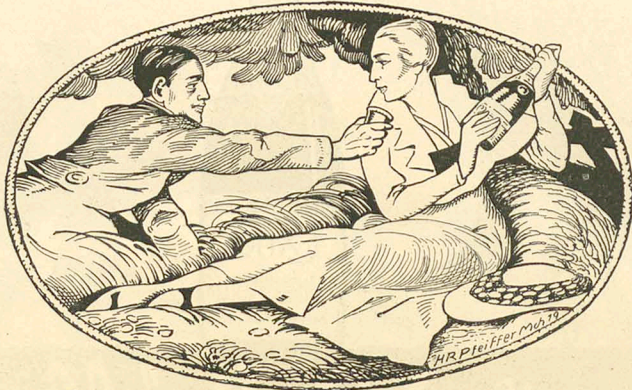
Stimme aus dem Hintergrund

Bildung von E. Cylak



„Nest, wieviel Pfund Butter hast dem Pfarrer 'geben für dein' Motentanz?“

Zeichnung von H. R. Pfeiffer, München



Feist Cabinet-Hochgewächts

Feist-fekt Kellerei A.G. Frankfurt a. M.

Das Sexualleben
 unserer Zeit in seinen Beziehungen zur modernen Kultur von Dr. med. Ivan Bloch, 70. Tausend! Preis geb. Mk. 2.—, gebunden Mk. 32.40! (Porto Mk. 2.—). Das vollständige Nachschlagewerk über die menschliche Geschlechtslehre! In bez. v. Verlag L. Marcus, Berlin W. 15, Faltsamerstr. 65.

Gegen un-reines Blut
 auch Geschlechts-alle Schärben aller Säuren gibt es nichts Bessere als **Aspoth. Linsensteins Renovationspillen**, ganz besonders bei Ausschlüssen, Gesichtsrötchen, roter Haut, Flechten, Blutschwamm und Verstopfung. M. 11.50, Aspoth. Linsensteins Versand, Spremberg L. 21.

Ich bin rasierter
 mit der **Rasier-Klinge** von **Guerrhahn**
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Direkt aus dem Vertriebsversteher, Schramberger-Überfahrfabrik, G. m. b. H., Schramberg L. Wip.

Schwerhörigkeit
 Gehörtrümmel, wirkt verblüffend, beeinträchtigt Überhörersehen, zerstört das Ohrschmer, Unsicherheit, bequemen zu tragen, Arexyl, empf. Glühende Dankschreiben. Merkur-Verband, München S. 225, Türkenstraße 104.

Lesen Sie die Literarisch-musikalische Monatshefte.

Die Zeitschrift ist eine vornehme Monatschrift für Literatur, Musik, Theater, bildende Künste und Vortragswesen. Sie bringt feinsinnige, literarisch wertvolle Romane, Novellen, Skizzen, Abhandlungen aus der Literatur und musikalischen Vergangenheit und Gegenwart, Aufsätze über Theater, Tanz, Kino usw., Besprechungen von Bildern und Werken der Tonkunst und informiert über alle Neuerscheinungen auf diesen Gebieten.

Direkt:
Grosses Liedervorkaussschreiben
 Im Dezember:
Grosses Novellen-Preisausschreiben
 Abonnementpreis halbjährlich M. 2.50, jährlich M. 18.—, bei direkter Zusendung v. Verlag-Probennummern stehen gern zu Diensten.

Expedition der Literarisch-musikalischen Monatshefte
 (Verlag Aurora) Weinböhla b. Dresden

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Pebeco ZAHNPASTA

Pebeco

Ist die Zahnpasta, die Hunderten von Nachahmern als Vorbild gedient hat und noch dient, weil alle wissenschaftlichen und technischen Erfahrungen bis in die neueste Zeit hinein berücksichtigt sind. Wie das Urbild stets vollkommener ist als die gefälschte Nachahmung, so ist auch Pebeco zur Pflege des Mundes und zur Reinigung der Zähne jeder anderen Zahnpasta vorzuziehen.

Probieren Sie vor! Verkaufsstellen:

P. Beiersdorf & Co., G. m. b. H., Hamburg 30.

Ein neues Gesamt-Verzeichnis befindet auf Verlangen an Karteifetzen umloht und postfrei der Verlag von Albrecht Langen in München-...

Die lebende Fotografie
 Preis Stück 2.50 M., 5 Stück 10 M.
 Von der-Verstärker
 Fachherr, Kischbahr,
 Zu haben in allen vor-
 geschickten Geschäften

Max Herzberg Berlin SW 68
 Adre: Neubrückstr. 37

Tätowierungen
 Letzter Name bei Heilung
 schließt in seiner schön-
 farbigsten Ausführung
 (Tätow. Tätow. Tätow.)
 April-Lostbrennerei, Spremberg L. 21

Syphilis
 Es gibt keine kausale Heilung
 (Merke, erliche und schmerzlos)
 Ein Fürwahr für Menschen, Schul-
 von Br. med. u. chir. Josef Herzmann,
 10 Jahre in a. Chir. u. Syphilis-Klin.
 a. k. K. Krankh. Wied. u. Wien. Nach
 dem gegen. Buch beach. werden die
 Heilung. von mehr als 50000 Kranke
 erlosch. nach Evidenz im Jahre 1911. Letzt
 erhalt. Das Buch ist indig. seiner
 Zweck. Anwesen. schließt. I. d. d. d.
 Geschlechtskrankh., der sich vor Jahre-
 lang. Studium schließt. v. d. d. d.
 E. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
 mit 20 Pf. mehr. od. Nach 3 M. 40 Pf.
 bei dem von der Verlagshandlung
Otto & Co., Leipzig 4

Graue Haare
 erhalten garantiert ohne die furchen-
 frische u. Glanz wieder ohne zu färben,
 direkt unter mit 12. 5. pl. bew.
 J. W. 31. M. 7.50.
Haarbalsam „Ceres“
 R. Kurz, Ulm a. D. 4
 Zillbühlstraße 46.

Gegen Würmer
 Spul- und Madenwürmer gebe, Sie,
 wenn andere Mittel schon erfolglos
 angewandt, das neue, volkstümliche
 Wurmmittel in folgender Form
„Contraverm-Nur“, 10 Mark,
 mit 5000 gegen Madenwürmer ab. 19.—
 Mark. Nur zu beziehen durch
Apotheker H. Haas, Hannover 1.

Stuttgarter Neues Tagblatt
 Die bedeutendste Zeitung
Württembergers
 täglich über 150000
 Abnehmer

Reiner Weinbrand "Kerst"®

Jacob Stück, Nachfolger: Weinbrennerei Mann & M.



Mattig's Müller's

Haarwuchs
durch
Ernährung
mit



Humagsolan

Nur echt mit Namenszug
Prof. Dr. Junitz

Traurig aber wahr ist es, dass heute
über Prozentensatz der Menschen ein unerbittlich
schleichendes, klügelloses Gift in Form von Haar-
wuchshemmenden Mitteln in die Ernährung ein-
dringt. Die Ursache der Zeit, gerade
Mineralwasserflaschen, Linsen, der Zeit, gerade
Kaugummi, Haarpräparate, alle sind mit dem
giftigen Humagsolan als Ernährungs- und
Wasserzusatzstoff. Die Hersteller von Haar-
wuchshemmenden Mitteln sind die einzigen, die
sich weigern, die Wirkung ihrer Produkte
wissenschaftlich untersuchen zu lassen. — In
wahrer Sorge für die Gesundheit der Menschheit
wurden erforscht und nachfolgendes
Drogenmittel entwickelt.
Kartell: Auktions-Preis Nr. 30 1913
Fattinger & Co., G. m. b. H., Berlin NW 7

JOE
LOE

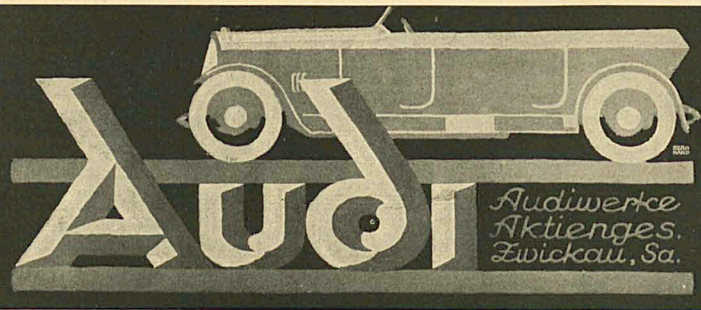
Priteg-Wettbewerb

der Telefon- und Telegraphenbau-Gesellschaft G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Das Preisrichter-Kollegium hat folgende Preise zuerkannt:

- Gruppe I. Plakate.**
 1. Preis: 2000.— Fritz Wieser, München; 2. Preis: 1500.— Paul
 Süßmann d. J., Berlin-Schönl.; 3. Preis: 1000.— Ernst
 Holzmüller, München; 4. Preis: 750.— Joseph-
 Schner, Berlin-Schöneberg; 5. Preis: 500.— F. Heubner,
 München.
- Gruppe II. Zeitungsinsertate.**
 1. Preis: 500.— Eugen Schmidt, Berlin-Wilmers-
 dorf; 2. Preis: 300.— Carl Bultmann, Berlin-
 Wilmersdorf; 3. Preis: 200.— Hugo Frank-
 Stüttgen, Berlin; 4. Preis: 150.— Paul
 Hesse, Köln a. Rh.; 5. Preis: 100.—
 Wien, Gerstenberger, Bethel-Bielefeld, O. van
 Hout, Brestan.
- Gruppe III. Briefkäpfe.**
 1. Preis: 3.00.— Eugen Schmidt, Berlin-Wilmers-
 dorf. 533 Bewerber hatten insgesamt 1438 Entwürfe eingereicht.
 Allen Einsendern besten Dank!

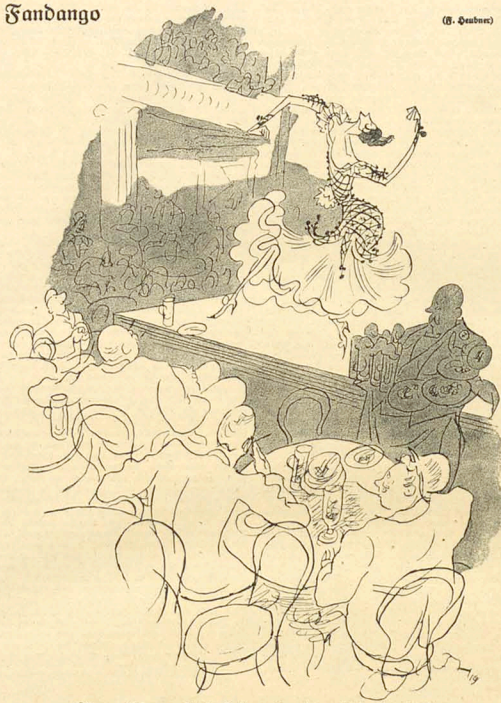
Telefon- u. Telegraphenbau-Gesellschaft G. m. b. H., Frankfurt a. M.



Audiwerke
Aktienges.
Zwickau, Sa.

Der »Simplicissimus« erscheint wöchentlich einmal. Beilagen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsverlage jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zahlung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czechoslovakien und Jugoslawien, Polen, Lettland und Finnland 20 M., in Holland und Nieder-Indien 4.30 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 14.50 L., Griechenland und Kolonien 7 Mk. 8 Pf., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Liebhaberabgabe, auf qualitativ ganz hervorragendes feines Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zahlung in Höhe in Deutschland und ehemalige Österreichische Länder 40 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6spaltige Nonpareille-Zeile 10.— M., Alleinige Anzeigen-Annahme durch Deutsche Zeitungsverlage der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. E. Geheer, Dr. H. E. Blahit, Peter Scherz. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Hans Erich Hahnd, München. Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Hildebrand, München. — Schriftleitung: Verlag G. m. b. H. G. C. C. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion: München, Haderstraße 27. — Druck von Streckler und Schröder, Stuttgart. — In Deutschland für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Kafetz, Wien I, Graben 28.



„Klappet die nu mit die Kostgastetten ober mit die Knochen?“

Freu bittet, nicht abzuschließen. Was der andere gibt, kann er auch geben, wofürsichlich sogar mehr.

Der Bauer kommt zum Wagen zurück, nicht klüger als zuvor. Er klopft dem Verbeo auf die rauhen schweißenden Schenkel, mußstet einen von Zeilen, und daß vielleicht kein Verstecken das Bier noch aufnimmt.

Der Händler weiß recht gut, daß Bauer Witweo die Minuten nicht verwendet hat, um nach dem Verbeo zu sein. Natürlich hält er sich streng an Hochpreise für beste Ware — aber das mit den sechsunddreißig, das war nur so fühlungsvoll. Was denn die teuren Lächer machen? Schließen Berza noch immer die höchsteste im ganzen Kirchspiel? oder ist — Feulstein Berza! Immer, daß man kein Äufling mehr ist! Donnerwetter, und Feulstein Dils; aber da fällt mit was ein. Ich hab doch zufällig ein paar Wägen gekauft — für was Gutes legt man ja gern. Ein Zaier mehr an. Wenn ich mit erlauben darf — ach, nicht der Rede wert! Aber man kann doch ein hübsches Mädchen nicht sehen, — benumbend gegen die Schwefelstein und anerkennend gegen den Vater fört der Händler den Hut, — ohne zu denken, so ein hübsches Zango, so heißt die neue Fräulein so wohl, da müß die Schwänke noch schöner sein . . . Und er trabelt aus dem Wagenhölz dre, vier Wägen heraus — bitte, kein Grund zu danken! Eine kleine Beschäftigung, macht einem selbst Freude. Wie leicht, daß er bei Gelegenheit wieder dienen thm . . .

Wichtig, angeleitet der betroffenen Unschlüssigkeit, Frögel Körneret es mit der Dile, Will gegen den Zug noch erwidern. „Wenn Sie keine Lust haben — lieber Mann, um Gottes willen, abdrängen will ich Ihnen nichts!“ Er fährt an seine Eckpartie und tut, gegen den Wagen gerendet, als wenn er noch Besätze und Hägel greift.

Der Bauer tritt abwärts. „Wer weiß, ob Johannsen überhaupt so viel bietet!“ meint Berza. „Und ob sie morgen nicht die Schöpfelste liefern . . .“ er sagt höchstlich die längere Schwefel.

„Wenig euch nicht in meinen Kram!“ ruuert der Vater. „Weibsvolk — dent, es war immer noch Herr im Haus.“ Die Weibsteine für seine Lächer poffen ihm nicht, aber wie toll man, ohne groß zu sein, zu schwätzen, was gern gegeben ist. Davon abgesehen, es war doch ärgerlich, wenn nachher Johannsen nicht so hoch will mit dem Preis, — denn man lieber gleich mit einem Handschlag den ganzen Schwindeln abgemacht.

Die Mädchen haben das Ende abgewartet, dann stieben die davon, wissen ganz genau, der Vater mag nicht, wenn nach einem Einflusß ihm vor um die Hüfte steht. Alle Feulstein ist ungenügend, einseitig drängeln sie sich vor dem Schwefel, besitzen die seidenen Verlethelheiten aus, prüfen, halten das Licht, fälschen das keine Spiel! über Zehen und Ären.

Wegen der Wahl ist man schnell im reinen. Die Blende wie die Braune, jede erzählt, was sie sieht. Vielst zum Zeilen nur der schwarzgefärbte Kuch, jedes möchte ihn, keine gibt, erß beschreiben, dann deutlich den berechtigten Anspruch auf Schließlich verhält man auf das Gottesretter der Ertröben. Das Unglück will, daß richtig Dils den längsten Dolm erwählt und sofort beifällig nach dem Gürtel zuckt. Berza jedoch will ihn nicht benutzend, rein, was noch gar nicht fertig mit ihren Dolmen, rein, so wie sie ist, gilt die Goldschätze nicht. Dils läßt sich nicht hineinreigen, hält unerschütterlich ihren Anstand fest. Obig und gänzlich unüberzeugt läßt Berza den streitbar hin und her gezogenen Gürtel führen; im selben Augenblick ist wunderlicherweise nicht mehr der Gürtel der Mittelplatz über Schwefel, sondern Wäffli, Warum Wäffli? er hat mit der ganzen Sache nichts zu tun, aber da steht man's so, überall nicht die kleine Karte der Schwefel, was sie muß.

recht, mit lässigen Fiebertenbänden und Gesäßern, die all die einseitigen Coenne in die Zimmerung binneugliß.

Der Kriegspolstanz zwischen den Schwefelern hat sich nicht gemindert. Man außen hin als kein Schaden, jede schloß bis in die Nacht hinein, ist freundlich und werdend zu ihren Mitmenschen. Man hat Dils eine Pause gemacht im Oraben und Zierdenformen, hat der Schwefel nachgehört, wie er ansetzt, ein paar harte Töne hinsetzt, dann wieder still wird. Es hört sich nicht einmal befondere an, daß aber ist es doch die Nachtigall. Später ist Dils gegangen, hat sich einen Beinen gelüßt, daß er ein paar Schweißel voll Hühnermilch in die Örgenome rührt.

Angeredet Wäffli hat sie sich gefüllt! denkt Berza, die das Schweißel vom Fenster aus beobachtet hat, um ein wenig kommt, das Zungelst der Zeile angucken. Der Schwefel Götzen längen lese und hatternd in der jähren Abendluft, die hat sie nicht gefehlt, weil Krieg ist und man mit jeder Zufut sparen soll. Abgesehen, für drei, vier Schwefel stund man nicht viel. Darum hat Berza für die elgenen von der verstickten Weibschätze gepreist, so daß sie ihr nun beim Abnehmen wie Berter über dem Arm hängen.

Berza klopft ihre Ärmel hin, die Dils im Saum verschunden, will dann sehen, ob Wäffli ist, wo er hingebot. „Wahrscheinlich da schliefst er immer noch im Hühnermilch — das hat sie den Mund aufzut, ihn angucken, kommt der Rindlurmann aus seiner Stube getrocknet und schickt den Ruffen an seinen Ertröbeln. „Dile!“ sagt er laut und löst unbedeutend mit Fuß in die Luft, merkwürdig an Veränderung für den Gefangenen, als in der Hoffnung, daß sich vielleicht auf diese Weise ein Gespräch mit dem hübschen Mädchen einstellen läßt.

Die Schwefelern schlafen im selben Zimmer, das ist der majore Art von Unklarheit, der notgebrungen besteht. Am Sonntag früh laut Berza mit etwas, daß sie zur Kirche will, sondern sie legt das Gelangbuch deutlich hörbar auf den Küchentisch, so daß die Schwefelern sieht, warum sie ist und sich einrichten kann.

Dils ärgert sich, daß die andere sich so selbstverständlich ihren feinen Normtrotz macht. Aber nachher, als sie ihre Mitgefassen vorerstigt und das letzte der alten Edesteine überlassen kann, fällt es ihr beugänglich ein, sich sein zu machen.

Sie sieht am Wandbrett, schließt die Anzuehenden Kleidertrame hin und her — warum soll sie nicht Herrn Kornerete Wäffli nehmen? Wäffli stellt sich bereit, daß zu der feuerhafte die Bance gemeldet und mit Dult besprengt werden müssen. Als man gar der schwarzgefärbte Ladgürtel für um die Keilbesenme Dile, überseht sich Dils: schön ist man — für wenn sie und sie muß an den Krieg denken, und wie sie alle brauchen sein und werden müssen.

Zwei Stunden später am frühen Nachmittage. Die Fremden sind von ihren verstickten Gefäßigen zurück, haben ihre Zeug gemessen und ihre Schwefel über den Baum gehängt. Berza will sehen, wo der Wackmann steht. Kräftig er aus, so müssen alle noch im Lager zugeht. Als sie in die Hausecke späht, sieht sie sich um. Sie ist unruhig. Jener fällt sofort ein, daß sie keinen Grund hat, weinlich zu sein. Sie tritt vor, kreuzt an der anderen vorbei, wendet sich gegen das Fenster. Drinnen sieht man Hände, die sich bewegen, ein weiches, glänzendes Gesicht. Das gehört Wäffli, der spant eben die Gulten über das dreieckige Mühlweber, das er selber gebaut hat.

„Läßt sein, Wäffli!“ sagt Dils und kommt über das fremde Berza. „Sie benumbend die Gefährden, den Solen — sein —“ Wäffli lächelt dankbar, erigt auf sein Gesicht, kopfnickend. Dann aber blickt ein Schützen über sein Gesicht.

„Schwora nicht gut!“ Er freit über den kumpflingandendend, die Bance gemeldet und mit Dult besprengt werden müssen. Als man gar der schwarzgefärbte Ladgürtel für um die Keilbesenme Dile, überseht sich Dils: schön ist man — für wenn sie und sie muß an den Krieg denken, und wie sie alle brauchen sein und werden müssen.

„Wäffli soll spielen!“ bittet Dils, schreut heimlich am Stränge hin, wo die jungen Schenkelchen beissen. Kaufend nebeinander drängen sich die Schwefelern, aber die Kilt zwischen ihren Köpfen ist erfüllt mit dem Spiel.

Wäffli fällt in sein Spiel. Die metallenen Töne ähren, unbeherrschlich lauten die Gefäßeten, mit runden Schwefelern, die Zigarette im Mund. „Sandfandamm!“ bittet Berza mit gemessener Anerkennung, in der Hauptfache, weil auch einmal sie zu sein will, deren Wunsch sich zusammenlegt. Da ist der lange Dils, alle haben sie zusammengelegt, das reuente Dils und sein Spiel. In ganz Eilen und Dils liegt es für sich. Wenn's der eine hat, will's der andere nicht, aber da er freut sich. Einmal kommt die Dils, die Dils hat. In diesen ist zu haben ebenwagt wie selber spielt.

sich und atmet der Balg, ist ein lebendes Wesen. Das gleichwohl nicht, sondern ein totes Ding. Man gibt es eine kleine Pause. Wässliß deutet an, er will etwas spielen, wozu er im Gefängnis käme, wenn er in Rußland wäre. Der Mitleidenschaft verliert sich dann. Wässliß und Wässliß, stromt der hoffnungslos Klang. Aber nun, was ist das, die Klänge magelst sich, fest und monotonisch, jäh ab. Wässliß ist nicht mehr. Warum spielt Wässliß dies? Mitleidlich, weil er den deutschen Mädchen gefallen will, vielleicht, und das ist das wahrste Einnicht, ganz ohne Absicht, einfach weil es ihm gefällt. Wässliß ist nicht mehr. Man soll Wässliß tunget Dill. Weislich bitten auch die Kameraden. Ivan nimmt die Harmonika. Wässliß flüchtet hinüber zum hinteren großen Fleck, stellt sich zum Tanz auf, ganz verändert ist er, schwer und verschlagen, sein Gesicht trübt, weils nicht von Bewegung und Gegenwart. Die Harmonika leut, Wässliß, wie Wässliß, dumpf, unaufrichtig. Dann gesteht etwas Wunderliches, Kesse beginnt er zu tanzen. Es ist, wie wenn Wasser gegen ihn anmüht. Er wackelt zurück, schaukelnd vorwärts, seine Schultern fangen zu schwingen an. Dann gibt er den Widerstand auf, überläßt sich den Wellen — wie sie über ihn hinrollen, jedes Glied, jedes Glied, nach der Kull. Seine warme Haut, schwere muselige Armut eines Gelebenden, ganz zusammenschmelzt mit diesem einseitigen Beschlag, summend wie von Bären oder wie von Ären. Da, so tanzt Wässliß. Er hat nicht die rote Wulst, sondern den weißen schlangigen Keimansatz an der Nase. Die Bewegung ist nicht mehr, die Bewegung ist nicht mehr, die Bewegung ist nicht mehr. Wässliß harrt verärgert auf ganz Gefährtes, das seine schwebende Natur nicht umfassen hält. So kann eine Heimat sein. Wässliß leitet, Wässliß, wie Wässliß, weiß er. Er steht nur und tanzt, was seine Geburt läßt.

Als die Musik schwächt, schwächt auch er, doch schwer atmet und abwandelnd flüchtig. Dann kommt es, wie Gewand oder Schwärze, treibt ihn zurück zur Tür hinaus — ob die Mädchen hoffen und warten, die Mädchen er kommt nicht zurück. Werts ist die erste, die den Aufseherplatz verläßt, mit stolzem Abgehen. Werts ist die zweite, die da am hellen Tage steht und den Russen jagt. Ein wenig später folgt Dill. Ein ist im Besitz des Wärters, außerdem von Gegenständen angeregt im Grunde. Werts ist die dritte, die geht ganz aufpassen, die Schwärze untergehen und mit ihr auf der sonntagsmittäglichen Dorfstraße hin und her zu gehen. Werts ist die vierte, die nach ihr am Abend, Wartarkoffeln und Geisse stehen auf dem Tisch. Der Vater list nach jeder Art, schweigend und schweigend, verlangt von den Mädchen nichts, als daß sie schlafen. Er mag nicht, daß sie schlafen in seiner Gegenwart, er mag noch weniger, daß sie laut sprechen, am allerwenigsten vom Schlafen. Werts ist die fünfte, die aufstehen Gedanken schlafen. Werts ist die sechste, die schlafen, und das ist nicht der Eins vom Eins.

Die Nacht ist vorbei und der helle Abend immer noch lang. Werts list mit ihrer Hähel vor der Tür, am Sonntag Kopf man nicht, da hätte man, Dill hat mit ihrer Kreuzschleife auf der Hartenbank. Geduldlos bewegt sie die Hand. Die Erde buftet, die Blätter der Pflingelrose reden sich, Kalkstein und Austein fah gleich abgelaßt. Im Apfelbaum schwingen und plätschen die Äste. Weit darüber sehen die schlafenden, hochgedrehten Kronen der Eichen, fast kahl noch, leise räteln von offenen Knospen.

Berta mit ihren Händen, von einer Falte unterdrückten Augen folgt hinüber auf den Holzplatz. Da sitzen die Russen mit der Hundbarmonika. Dann kommt auch Ivan, der russische Wärters. Das schneit von den Galten, köpft und freut sich, was gar nicht, als daß die Menschen gut und vernünftig miteinander sind. Wanz für sich lehnt Wässliß. Die anderen rufen. Er brummt, schüttelt den Kopf, nein, tangen mag er nicht heut abend. Nicht herumzuverweilen, Wässliß bleibt er regungslos. Ein paar mal will er schlafen, als ob er überbitterlich. Dill schießt herum, aber es läßt sich nicht legen, daß sie hin und wieder ihre Augen beantragen, und daß sich ein bißchen von der Gültigkeit einfindet, ein bißchen von der Gültigkeit mit einem Menschen anzusetzen, ohne daß man irgend etwas von ihm weiß. Mitten dem freilich fällt es einem ein, daß Krieg ist, und Dill möchte meinen, so wenig kann sie liegen, warum nur draußen die Leute sich totschlagen.

Stau und immer mehr auf den Hübel, wird der Garten. Doch am Sonntag den Wärters. Die Erde sind immer noch nicht zu Zeit. Wanz fern, oder nach dem Campflos des Gartens, hart der Frostschlag.

Berta legt ihre Arbeit zusammen. Wenn sie tut, als wenn sie schlafen geht, kommt vielleicht endlich auch Dill herein. Vielleicht kann sie selber dann draußen nach dem roten Hund, am Ende trägt er ihr noch das Kreuzholz? Und wenn die einmal im Schwuppen sind, kann er die heißen, nachzulegen, ob die Entzündung, deren Zan zwar erzt mögen ihn, vielleicht heute schon ein bißchen. Auf dem Hübelnplatz ist ein. Einer nach

dem andern geht. Da kommt auch Berta die Harmonika unter den Arm, findet Wässliß nicht mehr, denkt, daß er selber der letzte ist. Man list niemand mehr im Frühlinggarten, als hier Dill und drüben Wässliß. Es kann nicht mehr sein, Wässliß, nur die Richtung seines Kopfes erkennen. Und da es nun doch einmal dämmert ist, wird Dill mutiger. Es zieht und zieht, Wässliß, treibt hinüber wie ein Windstoß oder wie ein Blumenhauch.

Freudig und hoffnungsvoll, mit einer matten Gesichtsfarbe, öffnet der Fremde seine kreisen Hände, legt sie flach neben sich gegen die Holzbank. Und dann, das Lamplöcher geöffnet, Das Mädchen schrit vor ihm. Und weil aber das Lichtflücht hinaus sein Ohr die Sprache des andern fern, übernehmen die Lippen, wortlos und selbstverständlich, das ihre Vertreten. Hände und Arme verwickeln sich. Eine Zeit verfließt, eine andere glüht emper, schön und gefährlich. Man leitet Tod bringen, hundertmal, man will und weiß nichts als lie.

Draußen hallt der Lebenslaut der Frösche in der blauen Mainacht, die nicht schlaf, nur Verketten bringen will. Drinnen im Wanz verfließt das letzte Lie. Berta steht und senkt sich; wie blüht die Schwärze? Kesse kint sie in der Hausart, schließt zwischen drückenden Einzelberührenden entlang. Im Hauch schließt sich, als ginge sie auf Gießwegen. Nun ist sie auf dem Holzplatz, hoch, atmet und lauscht, hat ein deutliches Gefühl, doch irgendwo Wässliß steht. Im linken Winkel der Holzbank, die zwischen den Eichen geschüttet ist, bewegt sich jemand. Einer? nein, zwei umfänglichen Gestalten — das Eideblut walt zurück. Der Schwärze mit ihrem Schopf! Berta erklart über soviel Geschrei. Nun, die beiden will sie unbedingt voll vornehmend sehen. Eine zu rufen, flücht sie in die Hände, zucken und stoßt, wie die Säulen von den Gefühlsorten treibt. Drücken jetzt es, verortet lautlos. Eine gleiche Freude flackert durch Bertas Herz. Nur immerzu eine Zeit nach, wiederholt das Klackeln, spant das Schimmer der Zeit.

Da flirrt es an der Tür des Russenbauers. Der Wärters kommt aus dem Dorfe zurück, so muß nachsichtig dies hier ein anderes Paar sein? Berta steht unstillig; da schließt es von draußen her, schließt gedult um die Gaze, mag nicht warten, bis drinnen erzählt und dann barisch aus dem Fenster heraus geschrieet wird. Wässliß! Man, das mit dem Russen, das list ihm Wärters seine Gaze. Aber die Weiseperson, mit der will Berta selber abschreiben. Er sieht mit launigen Gedanken in die Gaze hinein und findet — wen findet sie? Schwärze Dill! Die hat sich geträumt und unklar über was werden verfließt. Da es nicht hilft, schließt sie um, will mit verschätzten Armen an der Schwärze machen

Aber die bereit für den Weg. „Schämst du dich nicht?“ nicht die behand vor erschlichenem Zeug. „Schämst? Wer die weißt?“ In ihrer Not spielt Dill die Weislichigkeit. „Was denkst du eigentlich, daß du mit mir Wanz vertretten willst?“

„Noch großmännlich, so ihr's recht!“ höhnt Berta. „Ginen von diesen Kesse, von diesen Mädchen... doch noch, das wozu, das nicht? In die Zeit aus gebüht, bis nicht besser als ein Explot! Aus dem Dorf hier sind schon liegen gefallen, und du gehst hin und bist — man mag die Werte gar nicht in den Mund nehmen, was du alles bist...“

Dill hat sich wortlos an den leibenden Händen vorbeigehört, steigt aufgierdet den Gartengang entlang, nimmt eine Kasse hoch, die sich unbedeutend um ihre Füße drängt. Nachdem sie die unbedeutendere Gemissen genähend dargestellt, findet sie, daß es durchaus das beste bleibt, ganz gemächlich zu Zeit zu treten.

Drinnen in der Gaze steht Berta, ihres Sieges im allerkleinsten Dingen doch nicht froh. Bietet nicht Dill auf eine große Art immer noch im Bortel? Vom Dorfweg her nähert sich der Wegung der Mädchen — ist ihnen gerade recht, wenn die Geringeren noch im Traume die deutschen Kicker hören. Entsendung hat Berta Dill, so ihnen einwanzgeschliffen, sich über die Schwärze auszusprechen... Zudem läßt sie die Fremdbinden vorbeiziehen. Wanz hat man schließlich davon, wenn die Familie in der Deute Mund kommt. Aber nun will sie lieber schlafen, sonst hängt sie doch noch wieder sich zu ärgern an. Rot und laut trampf Berta in die Kammer, wo das kleine, schlümm, gedemütigte Mädchen Dill liegt, was als wenn sie in ihrem Recht ist, aber der Schlaf will nicht kommen. Mühselig harrt der Mal um die gaaublen Fenster, hängt ratlos durch ihren jungen Jungs: warum, warum, warum ist der ganze Weg? Als Berta die Oberdrüsen mit abgekochtem Gesicht unter ihren braunen Haaren schlammeln sieht, halbpanzig sich von neuem lie Verz. Es soll niemals denken, daß sie mit der da in einer Gaze schlafen will! Sie packt mit heftigem Geiß ihr Bettbündel; dabei trifft es sich, daß sie in den Gaze hört, auf dem Dillo Kleider liegen. Der Lachstiel reißt herunter. Berta angelt danach mit der Fingerpfe, Schwärze weißer, da muß man doch einfach laufen. Und wasos geht nun hin und verdröhnt sich mit den Äulen... Berta greift nach einem Papier, stellt voll Ekel den Gürtel, trägt ihn mit heilem Arm vor sich her und schließt ihn in der Kasse auf die glimmenden Tortföhlen.

Das flinkt und quält durchs ganze Haus, so daß der Vater aus dem Federn hochschreit, denkt, daß Feuer ist, in die Kasse tritt, fragt und wieder einfließt, schimpfend über den Weibertum, der einen nicht mal bei Nacht in Ruhe seine paar Angewohnheiten flüchten läßt.

Das Arbeitsdienstjahr

(Schluß vom 2. Blatt)



„Was? Hat er Arbeitsdienstjahr? Nicht zu machen. Mein oder Frägnungsdirektor ist 'n sehr gutem Mann. Von den last' ist es als unanbänglich reklamieren.“

STAATL. FACHANGE

Natürliches Mineralwasser

Von heilwirkungdem Einfluss bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 55.

Hautröte

sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Bläschen, Milien, Pimpeln, Pickeln, Pusteln etc. verschwindet durch die Gebrauchsanweisung **Acnetopfen-Feerschneide-Soife** von Bergmann & Co., Radenb., überall zu haben.

Nervenschwäche, Neurasthenie,

körperliche Schwächestunden und sonstigen nervösen Beschwerden leidet, versuche sofort kostenfrei behandelnde spezielle Brombäder über diese Krankheits- Dr. Lehmann & Co., Berlin 108, Potsdamer 104 b, 2 u. 2 u. Aerzte, Sprechen 10-12, 2-3

Kriegs-Briefmarken

7 Kempt. (Angl. 15.50) (Lahnthal) 6.75 14 Pfalzel. (Bie. Seldner) 7.50 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50
 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50
 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50
 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50
 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50
 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50
 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50
 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50
 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50 14 Pfalzel. (W. Seldner) 7.50

Max Herbst, Markenhaus, Hamburg 8.



Die Gefahren der Flittermochen

Ein Streifen für Verlobte und Eheleute von Dr. Dr. H. Schiller, Berlin 28, 2 u., erreichen 28, 4 u.

Die Flittermochen sind nicht nur ein ästhetisches, sondern ein ernstes gesundheitliches Problem, das durch die unhygienischen Bedingungen bei der Herstellung und dem Gebrauch entsteht. Die Flittermochen sind durch die unhygienischen Bedingungen bei der Herstellung und dem Gebrauch entstehen. Die Flittermochen sind durch die unhygienischen Bedingungen bei der Herstellung und dem Gebrauch entstehen.

Dr. H. Schiller, Berlin 28, 2 u., erreichen 28, 4 u.

Das Sexualleben der Frauen

Von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.

Das Sexualleben der Frauen ist ein wichtiges Kapitel, das die Gesundheit und das Wohlbefinden beeinflusst. Es ist ein wichtiges Kapitel, das die Gesundheit und das Wohlbefinden beeinflusst. Es ist ein wichtiges Kapitel, das die Gesundheit und das Wohlbefinden beeinflusst.

Dr. med. Zikel, Berlin.

Ascardin

das ideale Wurmmittel für Kinder u. Erwachsene.

Dr. H. Schiller, Berlin 28, 2 u., erreichen 28, 4 u.

Browning Kal. 7.50
 M. 28.-, Kal. 6.50 M. 28.-
 Browning Kal. 7.50
 M. 28.-, Kal. 6.50 M. 28.-

Auf Erfinder
 Patentbüro Busch Bielefeld 158

Fördernde Wertung der Persönlichkeit

Hand-Druckmaschinen, Autogramme, etc.

Fein heraus



(Geldung von Dr. Herbig)

Bei der jetzigen Hotelzimmerfrage braucht es nicht, man hat auf Seiten die Städte bei einer guten Nacht überbringen.



Perutz

ist die führende Marke für Qualität und Zuverlässigkeit. Verlangt Sie die Perutz-Literatur Nr. 17 gratis.

O- u. X-Beine

Verdeckte Apparate. Gust. Horn & Co., Magdeburg-B. 14.

Ein neuer Beruf

Dr. med. Günz, Ze. bez. für M. 3.50 direkt. Daphner Verlag, München 23, Postfach 11.

EMSER Pastillen
 gegen Heiserkeit, Husten u. w.

Studenten

Artikel-Fabrik Carl Bühler, Würzburg 135. Ersten und größten Fachgeschäft für deutsche Gebilde, Preisgeld auf hundert.



(Geldung von Dr. Herbig)

Telzahlung
 Uhren, Photokalor, Musikinstrumente und Schmuckwaren, BÜCHER
 Katalog zusammen u. portof. frei. **Jonas & Co., Berlin A. 316, Belle-Alliance-Str. 7-10.**

Raucher dank
 Das beste Mittel, das Rachen ganz oder teilweise zu heilen. Wirkung verlässlich. Auskunft kostenlos. **Merkur-Verlag, München B, 64 Türkenstraße 104.**

Syphilis

Dr. med. Günz, Ze. bez. für M. 3.50 direkt. Daphner Verlag, München 23, Postfach 11.

Biox Zahnpasta

reinigt den Mund biologisch durch **Sauerstoff**, löst Zahnstein, schmerzt Koschick erweichend. **Max Elb. GmbH, Dresden**

Bonné & Nachfeld, Verlagbuchh., Potsdam.



ERNEMANN CAMERAS

gelten als unübertrefflich. Unser stetes Bemühen, auch die bewährtesten Modelle weiter zu verbessern und so vollkommenen rechtig dieses Vertrauen und macht jeden Käufer zum überzeugten Freund unseres Erzeugnisses. Bezug durch alle Photohandlungen. Preisliste kostenfrei.

ERNEMANN-WERKE A-G DRESDEN 114
 Photo-Kino-Werke Optische Anstalt.

Nasen- und Profilverbesserung. Vorbehandlung. Nachbehandlung.

Briefmarken
 aller Länder bis zu den größten Seltenheiten. Auswahl über alle Kategorien. Preisliste kostenfrei. **M. Kurt Maier, Berlin 30 W., Verlag, Zeitz. 7039**

Verjüngungskur
 nach Professor Steinhilber. Auf sexualwissenschaftlichem Gebiet die wichtigste Errungenschaft der Gegenwart: Verjüngung des werdenden Alters von bilateral Geschlecht. **Dr. med. J. W. Weib, Nürnberg, Kaiserstraße 25 I.**

Hühneraugen
 Hornhaut, Schwielen u. Warzen besichtigt schnell, sicher u. schmerzlos. **Kukirol 1000000fach bewährt**
 Preis M. 3.- in Apotheken und Drogerien erhältlich. Lassen Sie sich nicht andres erlauben es gibt nicht Besessene. Aufklärung Broschüre gratis und franko durch **Kurt Knipp, Magdeburg 71.**

Yohimbinecitlin
 als wissenschaftlich Grundlage ausgeh. Kräftigungsmittel 50 Perleonen 5.-, 25, 60 Perleonen 17.-, 100 Perleonen 31.-.
H. Maub, Hannover 1.

Spezialarzt Dr. med. Hollaenders
 Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden ohne Quecksilber, ohne Herbarisation, Blutentziehung. Anfk. Broschüre 3 c diskret versch. M. 3.-
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 Täglich: **Hamburg, Colonnen 26** 11-1, 5-7; **Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56** Sonntags: 11-1.

VORNEHME TAFELKLINIK

JACOBINER

JACOBART TELLGART
 GEGAR 1850

Romane des Jahres 1920

<p>Martin Andersen Meyß Die Familie Frank Roman Herbstneuigkeit 1920 Gebietet 10 Mark, gebunden 16 Mark</p> <p>Andersen Meyßs neuer Roman bedarf wohl keiner besonderen Empfehlung. Ob Meyß doch in Deutschland längst als ein Mensch und Dichter von seltener Art bekannt geworden. Mit dem Erstlings der Welt schaut er den Menschen ins Innerste und entdeckt unter der rauhen Schale den guten Menschen. Er kennt den in menschlichen Unzulänglichkeiten befangenen Menschen der Erde gegenüber kein höfliches Aufmerksamsein, keine Gehe der Beachtung. Nur wo er Menschen trifft, die wissen wollen, was sie nicht sind, da taucht er hinein in die Farbenpracht sein überlegener Ironie und malt sie in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit ab. Dieser an ersten und letzten Episoden reiche Roman ist ein Meisterwerk des fassen noch fischen Dichters.</p>	<p>Alice Berend Jungfer Binchen und die Junggesellen Roman Erstauflage 20000 Gebietet 10 Mark, gebunden 16 Mark</p> <p>Dieser neue Roman von Alice Berend ist vielleicht ihr schlauestes Buch, ein reicher Gorgengedreher. Und welcher Mensch hätte einen solchen in unserer Zeit nicht nötig? Man kann gar nichts Besseres tun, als Jungfer Binchen zu sich einladen und — das ist in diesem Fall unvermeidlich — die von ihr betretenen trüben Pfaden mit ihr zu betreten, auch deren Bekanntheit gemäht zu haben. Der faszinierende Scharf hat über alle Seiten, er fesselt in allen Winkeln des Junggesellenheims. Alice Berendes gesunde, ruhige, warme, herbe, humorvolle Art ist dem Gorgengedreher ein Balsam ab.</p>	<p>Marie Bregendahl Eine Todesnacht Erzählung Herbstneuigkeit 1920 Geb. 7 Mark 50 Pf., geb. 12 Mark 50 Pf.</p> <p>Marie Bregendahl, der man in Dänemark so manches bedeutende Buch kennt, und die sich mit dieser Erzählung in Deutschland einführt, ist eine ursprüngliche Dichterin. Ihre Eigenart offenbar sich schon in der Wahl ihres Stoffes, der im Grunde ganz alltäglich ist: ein Kind wird geboren, die Mutter stirbt an der Geburt. Doch Marie Bregendahl versteht es, dies einfache Ereignis zu einem starken und reinen Kunstwerk zu gestalten. Sie erzählt uns in der erschütternden „Todesnacht“, wie die Geburt eines Kindes und der danach veranlassete Tod der Mutter auf Menschen verschiedenen Alters wirkt. — Dies erste und schöne Buch von diesem dänischen Dichtersang wird Marie Bregendahl Namen mit einem Schlag in Deutschland bekannt machen.</p>
<p>K. F. Kurz Schön-Elsbeth Roman Herbstneuigkeit 1920 Gebietet 10 Mark, gebunden 16 Mark</p> <p>K. F. Kurz, der sich durch seine früheren Bücher als trefflicher Humorist bekannt gemacht hat, erzählt in diesem ersten Werk, einem Schwäger Kleinroman, von Menschen, die im Schatten stehen und sich das Leben, das an sich erträglich wäre, wachlich verwirren. Besonders Vorsorge das faszinierend aufgebauten Romane, in dem alles in lebensglaube Weisung zusammen steht, sind die bewerte, verwickelnde, an dramatischen Momenten reiche Handlung, die originelle, kontrastreiche Charakterzeichnung, die wirksamsten Szenen Milieu- und die prächtigen Naturbeschreibungen. Kurz knüpft an die besten Traditionen der deutschsprachigen Romanliteratur an. Sein neues Werk wird großen Erfolg haben.</p>	<p>Leo Perug Der Marques de Volibar Roman Erstauflage 10000 Gebietet 10 Mark, gebunden 17 Mark</p> <p>Weser-Zeitung, Bremen: Um eine tragische Episode aus dem Feldzuge Napoleons I. in Spanien spielt er fabelhaft dämmerndes Geschehen. Aber seinen Tod hinaus weiß ein spanischer Partier, eben jener Marques de Volibar, die Dichtersang weiser deutscher Regimenter in La Biagal zu beschreiben, daß sie selbst den laudenden Juguranten die Epigone zum Angriff geben, dem sicheren Untergange sich ausliefern. Paktend sind diese Vorgänge gestaltet und dazu mit einfachsten Mitteln. Es ist eine auf den besten kleineren Ebene grandios gesteigerte Epik. 280 Seiten umfaßt der Roman, und wunderbar sicher wählt das Gebirge dieser Erzählerkunst; immer wieder können neue Ausblicke.</p>	<p>Hans Raitzel Der Pfennig im Haushalt Bauerngeschichte Herbstneuigkeit 1920 Gebietet 15 Mark, gebunden 22 Mark 50 Pf.</p> <p>Man darf Hans Raitzel getroffen den „Kassier des festsitzenden Bauernromans“ nennen und ihn als ebenfalls neben dem Schwäger Veronika Gotschell und dem Schornsteinwärter Sylvester Kamsjaks stellen. Auch in seinem neuesten Werke bemüht er sich wieder, alle der humorvolle Dichter von Gottes Gnade, als den ihn eine große Gemeinde treuer Leser kennt und liebt. Hans Raitzel weiß um die schmerzhaftesten Begebenheiten mit einer klaren Eingebildetheit des Blickes für das Wesentliche in allen menschlichen Dingen vorzuführen und gibt uns allen mit Humor die erste Lüge, den „Pfennig im Haushalt“ zu schämen. Wäre solche Lüge nicht denen Deutschen von Nutzen sein für die bitter schweren Jahre, die uns bevorstehen.</p>
<p>Peter Schröder Guten Abend, Marie! Novelle Herbstneuigkeit 1920 Geb. 7 Mark 50 Pf., geb. 13 Mark 50 Pf.</p> <p>Täglicher Anzeiger, Elberfeld: Das Neue, was der Verfasser hier für sich, und zwar gleich in meisterhafter Weise, gewonnen hat, ist der Dialog als die Wurzel der Handlung. Hier funkt es und blüht es in leuchtendster, wogender Rede und Gegenrede. In runden und prallen Vernehmte, die wie glühende Kugeln hin- und herfliegen. Mit dieser und seiner an den besten Stillesten des In- und Auslandes, der Gegenwart und Vergangenheit gehalten Darstellung setzt sich Schröder an die Seite der hervorragendsten Humoristen, und es ist mit sich, daß wir noch tiefen die Reize andeutenden Buch bald Erlösens folgen werden.</p>	<p>Peter Schröder Der Sprung in den Sonnenringel Novelle Herbstneuigkeit 1920 Gebietet 6 Mark, gebunden 12 Mark</p> <p>Königliche Zeitung: Diese Novelle ist eine überaus eigenartige Blüte reissvollsten dichterischen Humors, die den Namen von Pauls mit jugendlicher Macht wackelt. In einer Deutschsprachigen handelt es sich, der, in die junge Frau des Pflanzers verleiht, allezeit faszinierend höchst trübe und verdrückte Erzählung kammerer Art begehrt aus dem Antriebe eines sonnigen Gemüts, das auf besondere Art als armer Schelm sich seines Lebens freut. Der Zauber eines köstlichen Märchens liegt über dem Buch, das wie ein Lichtstrahl in unser trüben Tage hineinleuchtet.</p>	<p>Arnold Ullig Ararat Roman Erstauflage 10000 Gebietet 15 Mark, gebunden 22 Mark 50 Pf.</p> <p>Der „Ararat“ ist eine faszinierende Dichtung von biblischer Macht und Größe, von legendärer, unübertroffener Schönheit, voll dämmernd dichterischer Bilder und traumhaft poetischer Gestalte. Hier tritt zwischen allen den nach Originalität suchenden Epikerromantiken unserer Moderne einmal ein wirkliches Genie hervor, ein Dichter voll Blut und Sinnlichkeit, der stehenden Gebot in die Form zu geben versteht. Von seiner Kraft zum Mitreden gewinnend, setzen wir sich ein aus einem hohen Maßstab, die grandioseste Menschheitstragödie entwickeln. Je mehr die Ereignisse sich ändern und sich in ungeheurer dramatischer Steigerung zur Katastrophe, zum Untergang zusammenfallen, je höher sehen wir die Menschen dieser Dichtung empornadren zu mythischer Größe.</p>

Zu allen Preisen kommt ein Verlagsteuerzuschlag von 20 v. H. und der Sortimentzuschlag. Die auf dieser Seite angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlungen oder von Albert Rangen, Verlag, München-G.

Erfolgreiche deutsche Romane

<p>Alice Berend Die zu Kittelsrode Roman Auflage 30000 Gebefet 5 Mark, gebunden 10 Mark</p> <p>Schlesische Zeitung, Breslau: Da ist auch nicht eine Figur nach der Schablone gearbeitet, sondern jede, selbst wenn sie nur wenig zu sagen hat, mit Persönlichkeitszüge ausgestattet.</p>	<p>Alice Berend Matthias Senfs Verlobnis Roman Auflage 25000 Gebefet 4 Mark, gebunden 10 Mark</p> <p>Schlesisch-Westfälische Zeitung: Winter allem Ernst aber spürt man die innere Wärme dieses köhlichen Stundes, bei dem man die Gorgens vergessen und für ein paar Stunden von Herzen glücklich sein kann.</p>	<p>Alice Berend Der Glückspilz Roman Auflage 20000 Gebefet 5 Mark, gebunden 10 Mark</p> <p>Veipziger Neueste Nachrichten: Es handelt sich hier um eine einjagrigke Zeitung von künstlicher Reize und überquellendem Beiztum, voll von tausend scheltstosen Einfällen ...</p>
<p>Lily Braun Memoiren einer Sozialistin Bd. 1: Lehrjahre. Bd. 2: Kampfsjahre Auflagen 48000 und 36000 Jeder Band geb. 20 Mark, geb. 30 Mark</p> <p>Schlesische Zeitung, Breslau: Man läßt dieses Buch nach dem Abblättern nicht wieder aus der Hand, man wird in seinen Bann gezwungen und muß es bis zum letzten Blatt lesen.</p>	<p>Lily Braun Die Liebesbriefe der Marquise Roman Auflage 28000 Gebefet 17 Mark 50 Pf., gebunden 25 Mark</p> <p>Vefer Lloyd: Nur höchste dichterische Gestaltungs-kraft konnte diese Briefe formen, die uns hundertfach glauben machen, sie hätten einmal gelebt, geant.</p>	<p>Lily Braun Lebensfucher Roman Auflage 44000 Gebefet 6 Mark, gebunden 14 Mark</p> <p>Vefer Lloyd: Als Ganges genommen, wirkt das Buch wie eine fähigkeitswunder, würdige Eisen-konstruktion, eine Wäde über schwankende Niederungen zu festem Boden.</p>
<p>Walter von Molo Fridericus 1. Roman der Trilogie „Ein Volk wachst auf“ Auflage 35000 Gebefet 10 Mark, gebunden 16 Mark</p> <p>München-Augsburger Abendzeitung: Der Roman ist ein außerordentlich kunstwert in jeder Beziehung. Er ist glänzend komponiert.</p>	<p>Walter von Molo Luise 2. Roman der Trilogie „Ein Volk wachst auf“ Auflage 25000 Gebefet 10 Mark, gebunden 16 Mark</p> <p>Wostische Zeitung, Berlin: Ernst und groß ist die Einfachheit dieser Dichtung, die alles andere ist dem ein historischer Roman: hinreißend ihre Ziel und ihre Harmonie, erschütternd ihre Weisheit.</p>	<p>Walter von Molo Der Schiller-Roman Volksausgabe in zwei Bänden Auflage 38000 Jeder Band geb. 6 Mark, geb. 14 Mark</p> <p>Schlesisch-Westfälische Zeitung: Gerade als Volksbuch wird es seine Mission, diese große ein-jagrigke Dichtergestalt dem Gegenwartsbewußtsein nahe zu bringen, erfüllen.</p>
<p>Helene Böhlau Zjebies Roman Auflage 12000 Geb. 6 Mark 50 Pf., geb. 14 Mark 50 Pf.</p> <p>Vefer Lloyd: In seiner unaußhaltbar sprechenden Sprache ist es ein Sorgenbrecher und Willenverleerer, leichtschäftig und reizvoll spannend in seiner wirbelnden Dichtung.</p>	<p>Korff Holm Herz ist Trumpf Der Roman eines starken Mannes Auflage 15000 Gebefet 6 Mark, gebunden 12 Mark</p> <p>Schlesische Zeitung, Breslau: Mit diesem Roman hat Korff Holm, etwas schätzbare Vollkommenes geschaffen; wie ein rauchendes Felsmolekül erhebt er sich über die uralte Weite moderner Roman-literatur.</p>	<p>Hanns Johst Der Anfang Roman Auflage 10000 Geb. 12 Mark 50 Pf., geb. 18 Mark 50 Pf.</p> <p>Frankfurter Nachrichten: Die Wollst des Jungens hat dieser Buch gezeigt, Das ist es, was es unüberblich macht: Das Arnen, das Paffen, der Abtunus einer jugendlichen erhaltlichen Seele.</p>
<p>Adolf Paul Die Tänzerin Barberina Roman aus der Zeit Friedrichs d. Gr. Auflage 28000 Gebefet 6 Mark, gebunden 12 Mark</p> <p>Die Dörfer, Berlin: In seiner unaußhaltbar sprechenden Sprache ist es ein Sorgenbrecher und Willenverleerer, leichtschäftig und reizvoll spannend in seiner wirbelnden Dichtung.</p>	<p>Leo Perug Zwischen neun und neun Roman Auflage 10000 Gebefet 4 Mark 50 Pf., gebunden 9 Mark</p> <p>Schlesische Zeitung, Breslau: Ein selbst auf-regendes Buch! Es sagt uns Vorer vorüber wie ein Kinobild und läßt ihn nicht los bis zur letzten Seite.</p>	<p>Leo Perug und Paul Frank Das Mangobaumwunder Eine unglauwbwürdige Geschichte Auflage 11000 Gebefet 4 Mark, gebunden 10 Mark</p> <p>Vefer-Zeitung, Bremen: Genug; das Buch fesselt maubändig. Der Aufbau ist mullerhaft; besonders mehrdeutig bei einer Kompaniedichtung.</p>
<p>Ludwig Thoma Andreas Wöst Bauernroman Auflage 32000 Gebefet 12 Mark 50 Pf., gebunden 20 Mark</p> <p>Die Hilfe, Berlin: In seinem „Andreas Wöst“ hat der Dichter seine ganze künstlerische Kraft zu einer breiten Komposition gesammelt, zu einem Werk, das zu einem großen und padenden Kulturbild sich ausmündigt.</p>	<p>Ludwig Thoma Der Wittiber Bauernroman Auflage 18000 Gebefet 4 Mark, gebunden 10 Mark</p> <p>Veipziger Tageblatt: Aus männlicher Herbsheit und männlicher Weite heraus ist hier ein Menschen-tum geschaffen, dessen Abbild uns Herz greift.</p>	<p>Ludwig Thoma Altach Eine heitere Sommergeschichte Auflage 50000 Gebefet 6 Mark, gebunden 11 Mark</p> <p>Die Post, Berlin: Es muß jeder Leser das ver-gnügliche Buch liebgewinnen. Für die deutsche Literatur ist das Werk eine bedeutungsvolle Bereicherung.</p>

Zu allen Preisen kommt ein Verlagsteuerzuschlag von 20 v. H. und der Sortimenterzuschlag Die auf dieser Seite angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlungen oder von Albert Langen, Verlag, München-S



Deutscher Weinbrand

Scharlachberg Kleisterbrand

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.



Soeben erschien neu in 250. vermehrter Auflage:

Hygiene der Ehe

Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute

von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.**
Aus dem Inhalt: Ueber die Frauenorgane, Körper, Ektangiolith und Ektangiolith, Geburt- u. Stillfähigkeit, Frauen, die nicht wahren sollen usw. — Fotaltatsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Ektangiolithen, Keuschheit oder Polygamie? Krankheiten in der Ehe. — Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten, Vorbeugung und Anstehungsgeschicht usw. — Körperliche Leiden der Ehefrauen. — Entstehung u. Heilung der weiblichen Gekütskäfte. Folgen d. Kinderlosigkeit. Gefahren spätem Heirathens usw. — Heirath geg. Einlösung von M. 400 Mt. Nachs. durch Medizin, Verlag Dr. Schweser, A. G., Pfullingen i. Würt.

Zuckooh Crème

gegen raue Haut

Heiraten?

30 gut. Bücher haben Sie sich, ob. **Strat anordnungen** in der Deutschen Reich-Zeitung, Leipzig B. 28 über 4000 Heirathen, Ektangiolithen, etc. Rat die Heirath liefern eine 400 Heirathen etc. Zeit. u. str. Strafrecht u. d. d.

Kriegsmarken, 42 verschiedene, neueste, Farben, Feinheiten, 100 Bezeichnungen etc. Kat.-Wert M. 80,45 nur M. 40.—.

20 Kisten Wert nur M. 35.—
300 verschiedene Kriegsmarken Kat.-Wert M. 500.— für nur M. 100.— und Porto.

Alfred Kurth, Collditz 107 L. Sachs.

Der schönste Wandschmuck

sind meine prachtvoll, hochkünstlerisch ausgeführten farbigen

Kunstabilder

nach berühmten Gemälden alter und neuer Meister.

192 verschiedene Bilder.
Jedes Bild auf Karton aufhängen 4,75 Mark.

Illust. Katalog 65 Seiten nebst zwei Ergänzungen 1,50 M.

Moderne Kunstblätter,

darstellend intime Szenen aus dem französischen, engl. Gesellschaftsleben, Landschaften usw. ca. 250 verschiedene Bilder nach Reznick, Lendcke, Kämer, Wenzberg usw.

Illust. Katalog 112 Seiten 3,00.

Galerie moderner Bilder

27 Bilder in feinstem Vierfarbendruck nach Kirchner, Wennerberg usw.

Pikante dezente Frauenzenen Jedes Bild 2,00 Mark.

Bilder der Jugend

ca. 420 Bilder der bekannten Maler und Zeichner. Bilder 4.—, 3.—, 1,50 Mark.

Illust. Katalog — 31 Seiten stark — ein Buch von bleibendem Wert 4.— Mark.

Jagd- u. Naturbilder

nach Originalmalen. Spechts und Orakowsky. Große Bilder — Bild 3,00 Mark.

Alle Bilder werden auch preiswert in gutem modernen Rahmen geliefert.

Kisten, Verpackung und Porto selbstständig berechnet. Kisten werden franco zurückgenommen.

Wiederverkäufer Vorzugspreise:
Kunstverlag Max Herzberg
Berlin SW 58, Mühlengasse 37

Soeben erschien:

HONORÉ DAUMIER LITHOGRAPHIEN 1828—1851

Herausgegeben und eingeleitet von
EDUARD FUCHS

Mit 47 Textillustrationen und 72 in Originalgröße nachgezeichneten lithographischen Tafeln

EIN PRACHTBAND
IN GROSSFOLIO

Vornehm gebunden 125 Mark

Numerierte Vorzugsausgabe in Liebhaber-Halbpergamentband 250 Mark

Zu allen Preisen 20 v. H. Verlagsteuerzuschlag und Sortimenterschlag

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
ALBERT LANGEN, MÜNCHEN-S

Rinfestlicher Wandschmuck

Der neue illustrierte
Kunstdruck-
Katalog

unterrichtet über
sämtliche in unserem
Verlag bisher er-
schienenen Kun-
drücke.

Gegen Einsendung
von 4 Mark 50 Pf.
(auch in Briefmarken)
zu beziehen vom
Verlag

**Albert Langen
in München-S**



Delikates
„Kleiner Schelm“
Tiefdruck
Bildgröße 40:30,5 cm
Papiergröße 59:46,5 cm
Preis 18 Mark
Kartendruck Nr. 152

So — nicht So

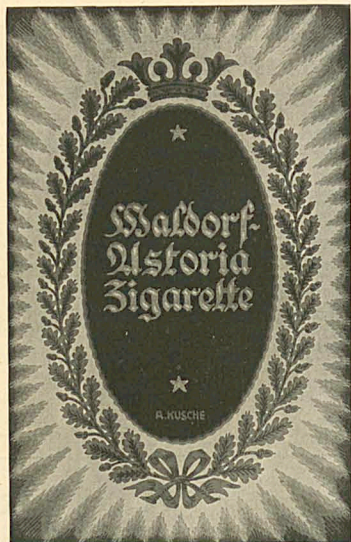


Will man sich die
Zähne putzen.
Und wenn Sie dazu die milde,
zahntunföhlende

LITHO ZAHN-PASTE

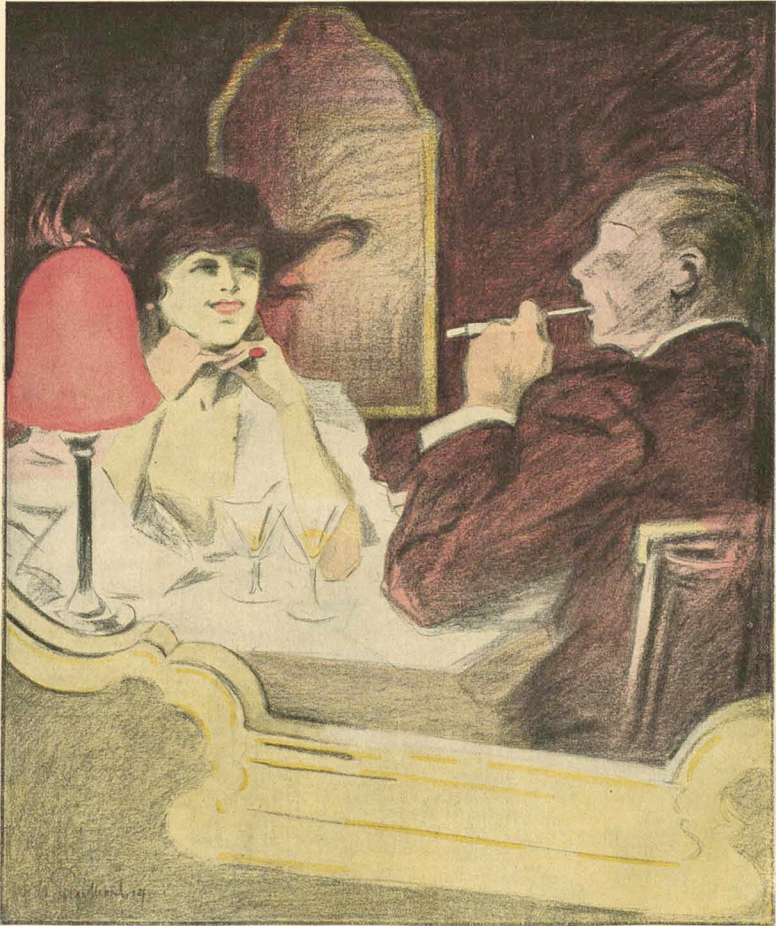
verwenden, so üben Sie die nach
bestiger Kenntnis überhaupit heile
Zahn- und Mundpflege

PHÖNIX A.G. FÜR ZAHNBEDARF
BERLIN SW 68



Sekt Loß Wauix

Mit Zucker gesüßt! Gen. Depot Berlin N. 39, Lindower-Strasse 24



„Was wird nun eigentlich nach den Nachtkünzen kommen?“

Vorstadtballade

Der Vater war — wie man erzählt —
Mit ihrer Mutter nicht vermäßig,
Er war ein Conderber,
Ein Arbeit- und nebenbei
Verließ er eine Dreiseler
In Dittorfing.

Sie war schon hübsch und ganz geliebt,
Wie sie mit Pöpp und furegem Kleid
Noch in die Schule ging,
Am Weg zur Schule lernt man meist
Und halb im Spiel, was Liebe heißt
In Dittorfing.

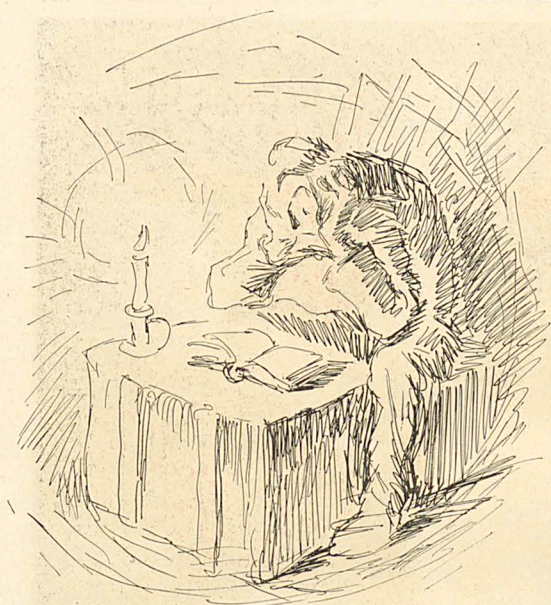
Sie wurde groß und lachte gern
Und ging, weiß Gott, mit jedem Herrn,
Das leichte, blonde Ding,
Und man befang sie damals als
Das schönste Mädchel in Hernals
Und Dittorfing.

Man liebt sich müd, man kauft sich satt —
Der Reigen, den man davon hat,
Ist relativ gering;
Es zahlt oft so ein Knaller
Nichts als ein Gulosch und ein Bier
In Dittorfing.

Wie haben's doch die andern gut
In Goldbrock und Federhut,
Nachts auf dem Kärnerberg,
Das lebt und tauft und lodt hinaus...!
Sie ging — und kam nicht mehr nach Haus
Nach Dittorfing.

Ja, sonderbar nebt's auf der Welt!
Wer Glück hat, findet Gut und Geld
Und Geizertum und Ding —
Wer Weib hat, der krepirt einmal
Im neuen Infektionspital
In Dittorfing.

Quelle Adler



„Herrgott, brennt die Kerze langsam! Ich möcht' ins Bett!“

Das neue Paradies

Von Victor Aubertin

Gott Vater sprach vor sich hin in seinen langen Bart: „Du lieber Gott, wie war doch das Paradies so nett, das ich damals in Zentralasien (nach einer anderen Erklärung allerthings am Kaukasus) angelegt hatte. Mit den glücklichsten Fischfressern, den Pflanzen und den Wädeln, die einen kleinen Schopf auf dem Kopf haben. Auch die Döbbläume waren gut geraten, neben die ich eine Zofel gesetzt hatte mit der Aufschrift: „Es ist streng verboten, Früchte abzupflücken.“ Alles war so sauber und die Wege mit Kies bestreut und Sonntag die ganze Woche. Wie schade, daß dieses weitläufige Lumpenstück mit alles verdorben hat.“

So fann der liebe Gott lange seinen Erinnerungen nach. Und weil er schon alt ist und immer etwas eigenartig war, deshalb sagte er zu sich: „Und nun mache ich mit judgment erst recht ein neues Paradies, genau jo wie das vorige; aber dieses Mal lege ich es vorläufiger metze abwärts.“

Er kretzte seine ambrosische Hand über die unermesslichen Gewässer des Havans; und schon tauchte aus den Abgründen tiefend eine große Insel auf mit klaren Bergen und hohen Felsen. Und gleich bedeckte diese Insel sich mit Wädeln von Kampffisch; Gemüßpflanzen wucherten in den dampfenden Tälern, Bananen und Ananas waren schon reif, und Tiere mit unersticktem Pelzwerk lagten über die Lichtungen. In den Abhängen der Berge aber schimmerten die Adern und Schwaden schillernden Silberes.

Als alles fertig war, legte Gott Vater eine Morgenröte darüber, wie noch nie eine da war; und um alles Köfren des neuen Paradieses rings herum sangen die Strömungen Das Lob des Herrn. Wie

damals betrachtete er alle Dinge und fand, daß es gut sei.

Zwei Tage später fuhr an der Ostseite der Insel das englische Kanonenboot „Arrogant“ vorbei. Der Kommandant, Capt. Buller, erkannte, daß er ein neues Land vor sich hatte, landete, bißte den Union Jack und nannte die Insel »Queen Mary's Land.“

Weldzeitig fuhr an der westlichen Küste der französische Postdampfer „Polisse“ vorbei, der eine Dorettengefellschiff nach Valparaiso brachte. Der Capitain erkannte, daß er ein neues Land vor sich hatte, landete, bißte die Tricolore und nannte die Insel »Ile de la Fraternité.“

Schlehdgericht, Ultimatum, Gasangriff, Stachelbrust, Hundgranaten, Gähngengiften, Alexander Panke, Trommelfeuer, Wiedade, Juppelation, Metallensensetter, Generalquartier, Unterstand, Schwimmende Minen, Vederverlag, Kriegsgewinnler, Zank, Weißkohl, Spartabilien, Feldprediger, Blau, Kriegskorrespondent, Zerkanten, Rillgrangriff, Papierbomben, Unterseeboote, Oalgen, Epamische Schippe, Eryberger.

„Hol es der Satan.“ rief Gott. „Ist es meine Geduld zu Ende; der ganze Planet muß weg, geschaffen muß er werden, sonst verschwindet er mit die Schöpfung.“ Und in furchtbarem Grimm kullte er die Faust und biß tief über die kleine braune Kugel, die da zischend und flüsternd und schwellend und sinkend durch den Äther zog.

Aber er schlug nicht zu, sondern kretzte die Hand wieder in die Hofentafel, und seine Miene wurde milde. „Nein.“ sprach er vor sich hin, „man muß mich alles überlegen. Es wäre schade um die Schmetterlinge.“

Wir fahren über den Rhein, über den Rhein. Rechts und links blinkt der Sonnenschein. Links ist Artillerie zu weit in schöner Dönung aufmarschirt; der belgische Hauptmann galoppiert, bald im Galopp, bald im Trab tänzelt er funkelnd die Weibsbild ab, die gleichzeitig auf erdenklich in die süßigen Weisen haun.“

Wir fahren über den Rhein, über den Rhein. Rechts und links blinkt der Sonnenschein. Rechts durch die Gärten wandert ein Mann, der Mann hat Frack und Zylinder an, darunter schlankten in weiten, leeren sänerweihen Falten weiße Hosen; und plötzlich sind Fährkuten an jedem Haus, eine ganze Schiffsflotte lugt heraus, eine Mastflotte mit rosa Wirlanden, ein Zee von Menschen blickt umher, Männer und Frauen, kumpferst — die Deutschen feiern Schützenfest.

Dermann Wiese

Lieber Simplicitissimus!

In der Zeit, als die Wegen des Unluzuges sich schon wieder etwas gelockt hatten, als die Reaktion schon wieder einzug zu »marschieren“ und der 1. Mai 1920 herankam, zeigten die Mauern Baguerouts eine bunte Kette von Werbeplakaten der Sozialistischen Parteien für die Feier des 1. Mai. Die Plakate wichen kaum von der Regel für solche Sachen ab; aber der Schlag war original:

„Proletariat aller Länder, verammelt Euch um 2^h auf dem Mainfesten!“

Die Tragweite die'r Aufforderung kann man erst voll und ganz würdigen, wenn man weiß, daß das besagte Mainfesten eine Fährde von angelegentlich Marenim Gevort umfasst. Aber Barenath war schon von jeher so. Vor dem Kriege verammelte es das kunstbegierigste Publikum aller Länder in seinen Mauern, heute die Proletariat, ja, in die Zeiten andern sich.

Ein Berliner Kunsthändler hatte eine Holzplastik nach Amerika verkauft und bemühte sich, einen Ausfuhrsteuern zu erlangen. Er wandte sich an die Zöllehandelsstelle und, als sein Antrag nicht berücksichtigt wurde, an die verschiedenen Stellen, Anker, Ministerien, indessen immer vergeblich, da sich alle für nicht zuständig erklärten. Endlich nach Monaten erhielt er die Ausfuhrbewilligung von der einzig richtigst zuständige Stelle, dem — Holzwerkstoffamt.

Bittere Enttäuschung

Eine Frau nimmt der Sohn der Mäusen Auf die Politik mit finstem Groll. Mittelweil sein jach überpörsen Bufen Von sozialem Mittelid empört.

Und nicht länger duldet er die Fährde In der Stänker, und früh und spät Schmettert er Protest- und Aufschrei, Bis der Staat in Freiheitstammen lieht.

In den Druas fürzt der Zwinglerner Wette, Und dem festlichen Volk geweiht Feiert er im Etium der Mannheit Von ihm geschaffne neue Zeit.

Aber schänd entpuppt sich das Gemachte, In der Freiheit zeigt es sich anlich. Daß der mit Zank und Ohnge Bedachte Dabrin etlich auf dem Propfen list.

Nur die Müßigen mit Durchschnittsgaben Klumpen sich zu hochgejakten Götzen, Abzählend, daß der Straß der Strerkraben Raum erhöht das Jellenkonner.

Wohl weinend hängt der Volkswirtschaftler In die Wand den gelügigen Versuch, Und wird nachtragender Zerkleppfer In dem Staat, den singend er erkauft.

Dans Alfred Rühl

Fische

Von Victor Aubertin

In dem Schaufenster der Lebensmittelhandlung hatte man die Fische angelegt, die in der letzten Nacht im See gefangen worden waren. Sie lagen auf einer breiten, weißen Marmorplatte tot ausgelegt; und zwar war dieselbe Marmorplatte nach vorn etwas geneigt, damit das Wasser und auch das Blut hübsch sauber und ordentlich ablaufen könne.

Diese Barsche, Aalchen, ganz wie aus Silber, Forellen mit runden Fischen, Dorsche mit länglichen Fischen und die berühmlichen Quappen, bei denen die Leber das Weite ist. Ein ganz tiefer Seeht von anderthalb Meter Länge lag in der Mitte und war das Staatsfisch.

Und sie alle, die geschwänzelt hatten in den kühlen Gründen des Sees, und immer gerudert und gestilgt, und immer Welle gewesen waren, sie lagen steif ausgestreckt eine neben dem andern und blickten sich nun endlos still.

Und weil es hübsch anzusehen war, wie sie da so sauber tot waren, deshalb blieben die Leute vor dem Laden stehen und hatten ihre Freude daran.

„Dieser löst Seeht!“ rief das zwölfjährige Mädchen mit den nackten Beinen, „und was er für reizende Färbchen hat!“

„Der wiegt seine achtzehn Pfund“, sagte der Herr im Gummimantel.

„Warum“, so murmelte der Feuilletonist, „warum hat die Forelle runde Fischen und der Seeht längliche Fischen? Welch eine Spielerei ist dieses?“

Der Philosoph aber dachte: „In diesem Geschäft ist der Fisch während eines Monats um zwanzig Prozent billiger geworden.“

Da geschah es, daß der große Seeht seine Kiemen öffnete und tief aufatmete; denn er war noch gar nicht tot. Und alle die Leute, die vor dem Laden gestanden hatten, schritten rasch zusammen und wandten die Augen ab.

„Ochätzlich, daß sie da Lebende Fische binlegen“, sagte der Herr im Gummimantel.

„Man sollte ihm doch einfach den Bauch aufschneiden“, meinte das zwölfjährige Mädchen mit den nackten Beinen.

„Warum“, so murmelte der Feuilletonist, „warum hatten wir Wohlgefallen an dem Tode, und warum schauderten wir vor dem Leben zurück?“

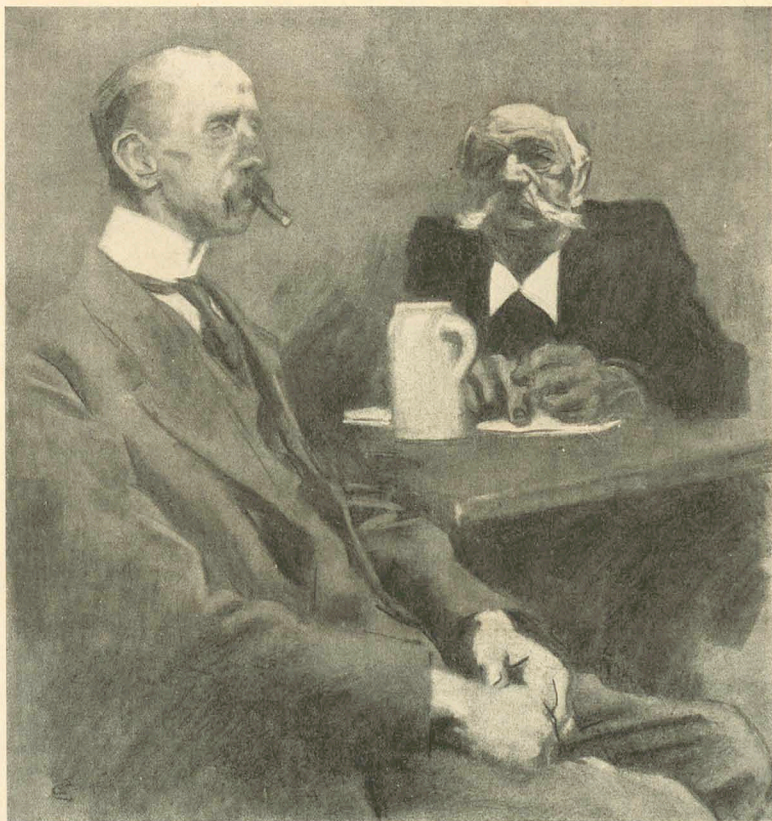
Der Philosoph aber dachte: „Dieses Geschäft werde ich mir merken; da scheinen die Fische ganz frisch vom See herzukommen.“

Der Anatom

Gestern passierte auf breiter Straße ein Unglück. Ein rasendes Auto, in dem der bekannte Anatom D. saß, überfuhr einen lebenden Menschen. Ein vorübergehender Arbeiter geriet in Verzug über die Teilnahmslosigkeit, mit der der Professor neben dem Verunglückten stand, fuhr ihn an und stellte ihn mit heftigen Worten zur Rede. „Verstümmeln Sie sich, mein Freund“, sagte dieser in aller Ruhe, „bei mir als Anatom beginnt der Mensch überhaupt erst bei der Leiche.“

Lupus

(Zeichnung von W. Izbou)



„Zu was brauchen wir an Staatsbankrott? Der kost' bloß wieder an Hausen Geld!“

Vom Tage

Ein Pastor in der Gegend von Halle, der mit seinem Jahreseinkommen von 5800 Mark nicht mehr auskommen konnte, hat sich kurzerhand entschlossen, Arbeiter in einer Schwerpatrouille zu werden. So würde der Geizige um den Gehalt abgeholt, und mit der Geiligkeit will der geistliche Herr nebenher auch noch fertig werden. Sehr löblich. Öffentlich macht ihm nun einerseits das Konfessorium und machen ihm andererseits seine

Schwerpatrouillen auf Grund der Verordnungen über das „Verbot der Doppeltbeschäftigung“ keinen Erfolg durch die Rechnung. Denn sonst bliebe ihm bloß die Wahl, entweder als Kur-Ordnungsarbeiter weiterzuleben oder als Kur-Pastor „in die Geube zu fahren“.

Zeitungsberichte

Sozialdemokratischer Parteitag: ... Diese Diskussion werden die von Georg Schmidt ent-

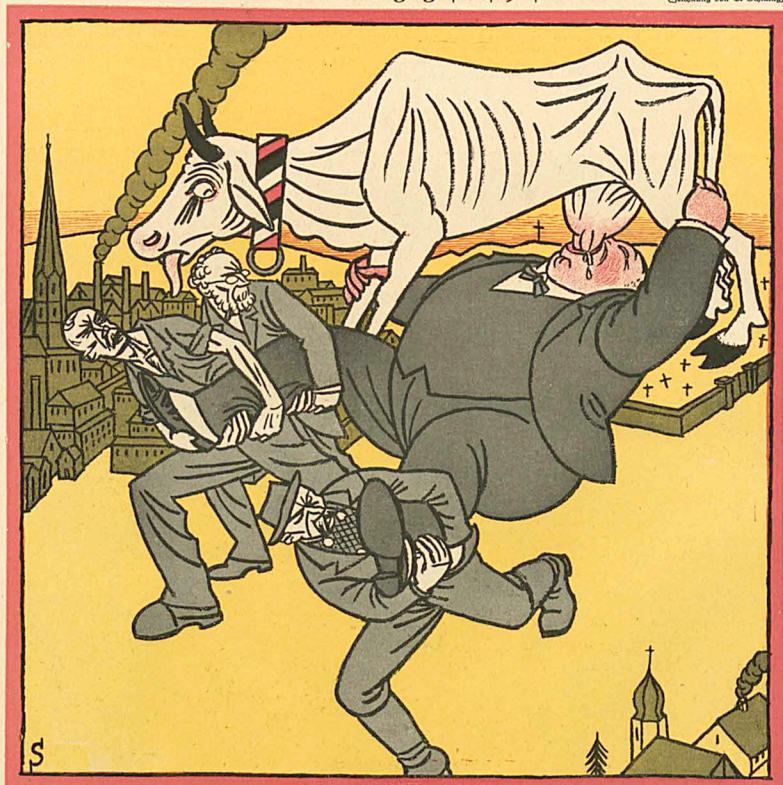
wickelten Richtlinien für die Agrarpolitik angenommen. Darauf tritt die Mittagspause ein.“

Parteitag der U. S. V. ... Kobasjew erklärt, daß er in dem Vorgehen auf diesem Parteitag einen Trost zur Konfliktlösung des Parteitaags unter der Fahne der dritten Internationale sehe. Darauf tritt die Mittagspause ein.“

— Die Mittagspause ... Man ja, die Suppe pflegt gemeinlich nicht so heiß gegessen zu werden, wie sie der jeweilige Koch serviert.

Berliner Kriegsgesellschaften

(Zeichnung von C. Schilling)



„Ich esse nich, solange se noch Milch jeebt!“

Sie beten

Bald tagt in Genf der Völkerbund.
Was gibt sich diesbezüglich kund?

Zu Canterbury im Festocnat
der Erzbischof weiß guten Rat.

Und auch von York der archbishop
verdient als Fachmann höchstes Lob:

Sie beten mit vereintem Mund
für obbemeldten Völkerbund.

Ganz England betet eifrig mit
und fählt sich mit dem Herrgott quillt.

Gebete türmen sich zubauf...
Wir mittlerweile gehen drauf.

Katantakt